

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe: u. Annahmestellen
für Inserate und Abonnements
H. Raumann, Cigarren, Schützenstr. 77.
H. Vllig, Papierhdlg., Steinböden 10.
M. Dammberg, Weißstr. 67.

Halle'sches Tageblatt.

Achtundfiebzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Wallenhaus- Buchdruckerei.
Inserationspreis
für die vierpaltige Zeile oder deren Raum 15 R.-Pfg.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühere werden zugesandt.
Inserate befrachten sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 41.

Sonntag, den 18. Februar.

1877.

Zur Tagesgeschichte.

Abgeordnetenhaus.

In der heutigen (22.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten theilte der Präsident von Bennigsen mit, daß von dem Finanzminister und dem Handelsminister ein Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung von Beschlüssen zu außerordentlichen Bedürfnissen der Bauverwaltung für das Etatsjahr 1877/78 und die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der Ausgaben für Bauausführungen auf den Staatsbahnen, dem Hause zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorgelegt worden sind. Der Abg. Wewersheim hat einen Antrag eingebracht, die Staatsregierung aufzufordern, dem Hause eine Uebersicht ihrer Entschlüsse über die Beschlässe des Hauses in der vorigen Sitzung vorzulegen. — Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Theilung der Provinz Preußen. Für die Vorlage trat der Abg. Wehr (König), gegen dieselbe die Abg. Kießig und v. Sauten-Tarupitschen ein. Der Abg. Dr. Miquel befragte die Uebersicht über die finanzielle Auseinandersetzung der beiden Landestheile in Ermangelung eines gültigen Uebereinkommens nicht durch königliche Verordnung, sondern durch Gesetz herbeigeführt werde. Das Haus beschloß, die zweite Lesung ohne Kommissionsberatung direkt im Plenum zu erledigen. — Es folgte hierauf die Fortsetzung der zweiten Berathung des Entwurfs des Staatsausgaben-Etats für 1877/78. Nächste Sitzung Sonnabend.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 16. Februar. Der „Politischen Korrespondenz“ wird unterm heutigen aus Belgrad telegraphisch gemeldet, die Bestimmung eines permanenten türkischen Agenten in Belgrad sei einmüthig als offene Frage einer endgültigen Vereinbarung in Konstantinopel vorgefallen worden. Abgesehen von dieser Frage seien die jerbischen Bevollmächtigten beauftragt, die Frage der Grenzregulirung in Konstantinopel definitiv zum Ausstrag zu bringen. Von Serbien werde eine Regulirung der Grenzen an der Drina, am Timol und am Nbar gefordert.

Berlin, 16. Februar.

Die sozialdemokratische „Berliner Freie Presse“ schreibt:
Sieben Volksversammlungen werden in den im Inlandtheile unseres Vaterlandes nächst kommenden größeren Vorkalen am Sonntag stattfinden. Da es sich dabei um die herrschenden Nothstandsverhältnisse, resp. darum handelt,

Mittel und Wege ausfindig zu machen, wie der Arbeitslosigkeit ein Ende bereitet werden kann, so darf wohl vorausgesetzt werden, daß unsere Leser ernstlich darauf bedacht sind, sämtlichen Versammlungen einen massenhaften Besuch zu sichern. Damit kein Durcheinander entsteht und nicht etwa die einen Lokale überfüllt werden, während es in anderen an Besuchern mangelt, werden die Gesinnungsgenossen gut thun, sich nach benannten Versammlungen zu begeben, welche in den ihnen Wohnort am nächsten gelegenen Lokalen stattfinden. Die Agitation, welche unser Blatt vor einiger Zeit in der Nothstandsangelegenheit begonnen hat, bewirkt bereits, daß die Schlaflosigkeit in den vertheiltesten Kreisen des öffentlichen Lebens mehr oder weniger schwand, um wie viel wirksamer wird daher eine Agitation sein, an welcher sich die Volksmassen direkt betheiligen. In früheren Zeiten sind beim Eintritt solcher Nothstände, wie der momentan herrschende ist, Kravalle ausgebrochen; man fürmte die Häuserläden: man hängte die Wucherer auf und verschaffte sich durch Selbsthilfe par excellence Brod! Dank der sozialistischen betriebenen Volksaufklärung hat sich diesmal das hungrende Volk wachst bewunderungswürdig betragen. Mäander Schurke mag längst darauf gelauert haben, daß die frierenden, hungernden und in der verzweiflungsvollen Lage sich befindenden Proletarier der großen Städte in die Straßen hinabstürzen, um mit bewaffneter Faust den herrschenden Klassen zu beweisen, daß sie auch noch Menschen seien — „Leuzagen!“ — Ja es haben gewissenlose Zeitungschreiber gehegt gemut, um den Aufruhr in hellen Flammen auslösen zu machen. Denn es wäre durch eine kleine „Rebellion“ der Staatsgewalt möglich gemacht worden, den Belagerungsstand über die vollstreckten Sünder Deutschlands zu verhängen, die Verfassung zu suspendiren und alle missliebigen politischen Persönlichkeiten zu interniren, oder zu exiliren. — Die Sozialisten kennen diese schönen Pläne, daher haben sie stets die nothleidenden Klassen bewogen, sich zu märgeln und mit Geduld auf dem Wege des Gesetzes zu verharren. Und in der That ist es ihnen bisher gelungen, jedwedes weitere Unglück zu verhüten. Um so energischer treten sie nun aber auch an die Spitze der Armen und Elenden und fordern in ihrem Namen Arbeit, das heißt Brod! In den obgedachten Volksversammlungen sollen, wie man uns durch die Einberufer der Versammlungen mitgetheilt hat, Resolutionsentwürfe eingebracht werden, in denen die Reichs-, Staats- und Stadtbehörden unter Hinweis auf die zu unternehmenden Schritte daran gemahnt werden, endlich pflichtgemäß für Arbeit und Unterhalt der Nothleidenden zu sorgen. Weiteres werden die Sozialisten im deutschen Reichstage veranlassen. Die Wichtigkeit jener Versammlungen dürfte unter solchen Umständen Jedem einleuchten, daher muß, wie gesagt, erwartet werden,

daß sie eines massenhaften Besuchs sich erfreuen. Ihre Jeder seine Pflicht.

— Aus Göttinge wird unterm 4. berichtet: „Rätzlich traf der preussische Oberstleutnant Baron von Buttammer, angeblich mit einem eigenhändigen Schreiben des Prinzen Friedrich Karl von Preußen an den Fürsten Nikolaus, hier ein. Der genannte preussische Prinz hielt seit dem vor Jahren gemachten Besuche des Fürsten Nikolaus in Berlin mit letzterem in freundschaftlichen Beziehungen. Vor etwa Jahresfrist erhielt Fürst Nikolaus vom Prinzen Friedrich Karl einen kostbaren Sabel zum Geschenk. Die Anwesenheit des Oberstleutenants von Buttammer hat mit politischen Dingen absolut nichts zu thun. Der Fürst gab seinem berliner Gaste zu Ehren ein Galaband, bei welchem es an Kosten nicht gefehlt hat.“

— Er. Majestät Schif „Augusta“, telegraphischer Nachricht zufolge, am 14. d. M. in Stenby eingetroffen. — Er. Majestät Schif „Gertha“ befand sich zu derselben Zeit noch in Ausland. — An Bord Alles wohl.

Berlin, 16. Februar. Wir sind in den Stand gesetzt, die Anrede des Kaisers und Königs Majestät am 9. d. Mts. an den Prinzen Wilhelm von Preußen & C. bei höchstem Eintritt in das 1. Garde-Regiment zu Fuß gehalten, ihrem Wortlaut nach, mitzutheilen.

Ich hätte gewünscht, Meinem Onkel, der heute in das öffentliche und in das Dienstleben tritt, dem Offizierkorps des 1. Garde-Regiments selbst vorzutreten zu können, wie Ich es 1849 mit Meinem Sohne thun konnte, aber in dieser Jahreszeit muß Ich mir bei Bewegung im freien Schoning anferlegen. Daher habe Ich Sie, die nummernreichen Vorgesetzten Meines Enkels berufen, Ihnen denselben beim Beginn dieses, für ihn neuen Lebens-Abchnitts vorzutheilen. Ihre Aufgabe wird es sein, ihn im Dienst und zu den Aufgaben des Soldaten zu erziehen.
(Sich zum Enkel wendend.)

Aus der Geschichte weist Du, wie alle Könige Preußens, neben ihren anderen Regentenpflichten, stets eines ihrer Hauptaugenmerke auf das Heer gerichtet haben. Schon der Große Kurfürst hat durch persönlichen Heldenmuth eigenen Schaaren ein unübertroffenes Beispiel gegeben. Friedrich I. wußte sehr wohl, daß, als er sich die Krone auf das Haupt setzte, er diesen kühnen Schritt zu verteidigen genöthigt sein könne. Er wußte aber auch, daß seine schon erprobten Truppen ihm das ermöglichen würden. Friedrich Wilhelm I. hat in der Garnison, welche Du nun besizst und die man gern die Wiege der preussischen Armee nennt, den festen Grund zu ihrer Organisation, durch die strenge Disziplin gelegt, welche er Offizieren und Soldaten einprägte, ohne welche keine Armee bestehen kann und dieser — sein — Enkel lebt heute noch in ihr fort. Friedrich der Große übernahm, mit seinem

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jolai.

Dritter Band:
Die Niemand's Insel.

(Fortsetzung.)

30) Rechts ab vom Aufbaumforste war der Inselboden morastig. Timar entnahm sich, daß, als er das erste Mal hier war, er sich hier hatte durchschlagen müssen; jetzt bedeckten Wasserpfützen, gelbe Auen und grüne, lodenartige weisse Blüthen die Niederung und inmitten dieser fanden zwei Stierche, einjamer der Betrachtung ihrer Umgebung sich überlassend.

Timar öffnete die Baumthüre, die nach dem freien führte, es war ihm eine theuere Erinnerung, die Waldwind nicht wiederzulegen. Da bemerkte er, daß seine Gefährtin ein gewisses Bangen an diesem Ort verrieth.

„Sind Sie noch immer so einjam auf dieser Insel?“ fragte Timar.

„Wir sind Beide allein. In gewöhnlichen Zeiten kommen gelegentlich diejenigen, die etwas eintauschen wollen. Und während des Winters kommen Holzhaier, die mit beim Ausroden helfen; als Bezahlung nehmen sie das Holz mit, das sie geschlagen, sonstige Arbeit verrichten wir selber leicht.“

„Aber die Obstbaumzucht macht doch viel Mühe, besonders der Saupen wegen.“

„D, damit haben wir uns nicht viel zu plagen, diese Arbeit erleichtern uns unsere Freunde, die da oben auf den Bäumen sitzen. Sehen Sie in den Gesträuchern diese vielen Nester; die sind alle voll von unsern Tagelöhnern. Hier fährt sie Niemand, und sie bedienen uns gut. Hören Sie, wie sie singen?“

Die Au erklang wirklich von paradiesischen Konzerten. Gegen Abend ist jeder Vogel seinem Neste zu, dann ist er am verschwinden; der Abend kann es nicht unterlassen, die Stunden der Wälder zu schlozen und die Amsel pfeift griechische Rhythmen.

Pflötzlich freistieg Noemi gewaltig auf und griff in

nerohem Schreck nach ihrem Herzen! sie taumelte erblauend zurück, so daß Timar es für seine Pflicht hielt, sie bei der Hand zu fassen, damit sie nicht hinsalle.

„Was ist das?“

„Noemi bedeckte sich das Gesicht, und wie ein Kind, halb lachend, halb weinend, sagte sie im Tone des Entsetz und der Klage:

„Sehen Sie, dort kommt es! . . .“

„Was kommt?“

„Dort, sehen Sie!“

Es war ein ansehnlicher grober wärziger Wasserfrosch, der ruhigen Schrittes im Graie daher kroch, mit einem Auge die Annähernden erspähte, und bereit schien, im Nothfalle einen so mächtigen Sprung zu thun, daß er im nächsten Wassergraben verschwinden konnte.

Noemi vermochte nicht vor ihm zu entrinnen, so war sie entsetzt.

„Also Sie fürchten sich vor Fröschen?“ fragte sie Timar. „Ich entsehe mich vor ihnen, ich fürche, wenn einer auf mich springen sollte.“

„So sind die Wägen. Sie lieben die Kägen; weil diese hübsch schmeicheln können; doch vor den Fröschen entsehe sie sich, weil diese so häßlich sind. Und doch sehen Sie. Jene sind uns eben so gute Freunde, wie die Wägen. Dieses verachtete, gelächte Thier ist der höchste Bundesgenosse der Gärtner. Sie wissen, daß es auch Schmetterlinge, Käfer und Raupen giebt, welche bloß des Nachts vorkommen.“

Des Nachts aber schläft jeder Singvogel und schüßt uns nicht, während am seiner Erhalpe der edle Frosch hervortritt und im dunsteln mit unseren Feinde kämpft. Er vertilgt die nächtlichen Kruppen, Faltler, Regenwürmer, die Larven der Mäuser und die Dostbaume zerstörenden Schnecken. Es ist prächtig mitanzusehen, wie der Frosch nach Käfern jagt. Bleiben Sie stille. — sehen Sie nur, — diese häßliche Unte kriecht nicht deshalb dort im Graie, um Sie zu erschrecken. Das liegt ihr ferne. Es ist ein sanftes, gutes, gewissenhaftes Thier, das Sie nicht für seinen Feind hält. Sehen Sie, dort sitzt ein blauer Käfer mit den Flügeln, das allerschrecklichste Insekt für den Frosch, das ist

der Baumbehrer, von dem eine einzige Raupe hinreicht, einen ganzen Raum zu zerstören. Unser wärziger Freund hat es auf diesen abgesehen. Stören wir ihn nicht. Sehen Sie, wie er sich jetzt zusammensetzt, er bereitet sich zum Sprunge vor. Geben Sie Acht.

Jetzt springt er gewaltig. Die lange Zunge streckt er rasch aus, und die Baumbehrer ist verschluckt. Nur die Flügel derselben sind noch im Wande des Frosches zu sehen. Nun, nicht wahr, unser guter Freund ist kein so ekelhaftes Thier, wenn auch seine Kutte etwas gefickt ist.

Noemi schlug verärgert die Hände zusammen und schauerte nicht mehr so sehr vor der Fode.

Sie gestattete Timar, daß er sie bei der Hand nahm an den Strand führte und ihr erklärte, wels' witzige Thiere diese Frösche sind, wieviel Scherz in ihnen wohnt, wieviel Absonderlichkeiten sie haben. Er erzählte ihr von den himmelblauen Fröschen Surimans, von denen der König von Preußen einmal einen für 4500 Thaler gekauft haben soll; — dann von den Leuchtfroschen, welche Nachtis Flimmereglanz um sich verbreiten, und mit Vorliebe sich Abends in die Häuser stellen, zwischen den Sparen verhedden, und nun unarmherzig zu singen anfangen; in Brasilien übertrönen sie oft in der Oper die Sänger mit ihrem in den Hören, sobald die vielen, vielen Leuchtfrosche ihre eigene Melodie anstimmen.

Noemi lachte schon über den entseßlichen Jmd. Lachen aber ist der halbe Weg zwischen Haß und Liebe.

„Würden sie nur nicht so häßlich quaken.“

„Ja, sehen Sie, diese ihre Anstuf sind Schmeichelworte für ihre Damen; nur der Frosch vermag zu sprechen, die Fröschin ist stumm.“

Der Frosch schwärmt die ganze Nacht hindurch: „D, wie schön Du bist, wie reizend Du bist.“ Kann man sich ein zartfümmigeres Wesen auf Erden denken, als einen Frosch?“

Noemi begann jetzt die Sache gefühlvoll aufzufassen.

„Dann ist der Frosch auch ein geliebtes Thier. Sehen Sie, der laubfrosch spürt den Witterungswechsel; wenn Regen kommt, so agirt er das voraus, dann giebt er Töne

angeborenen Feldherrn-Talente, diese festgelegten Truppen als Kern seiner Armee, mit der er die Kriege führte und die Schlachten schlug, die ihn unsterblich gemacht. Friedrich Wilhelm II. mußte zuerst eine veränderten Kriegsart begeben, welcher gegenüber das Heer doch nicht ohne Vorbereiten aus dem Kampfe hervorzog. Mein königlicher Vater begabte den gleichen Feinde und ein schweres Geschick traf Vaterland und Heer. Aber das Alle, Unhaltbare beizugehen, reorganisierte er die Armee und gründete sie auf Vaterlandsliebe und Ehrengelüste. So erreichte er mit ihr Erfolge, welche auf ewige Zeit in den Annalen der Preussischen Armee verzeichnet stehen. Mein schwergeprüfter Bruder, König Friedrich Wilhelm IV., sah mit Genugthuung auf seine Armee, die in schweren schmerzlichen Tagen fest zu ihm stand, die er zeitgemäß fortbildete und neue Vorbereiten pflegte konnte.

So fand ich die Armee. Wenn es je eine Regierung von eifriger Dauer gegeben, deren Geschicke sich durch die Vorkehrung gnädig gelenkt wurden, so ist es die der letzten Jahre.

Und wieder ist es die Armee, die durch ihren unerschütterlichen Mut und ihre Ausdauer den Preußen auf die Höhe gestellt hat, auf der es nun steht. Das Garde-Korps, welches Du schon angehörest und mit ihm das Regiment, in welches Du jetzt eintrittst, haben in hervorleuchtender Weise zu diesen ruhmreichen Erfolgen beigetragen. Die Zeichen, die ich auf meiner Brust trage, sind der öffentliche Ausdruck meiner unaussprechlichen Dankbarkeit und meiner nie endenden Anerkennung für die Hingebung, mit welcher die Armee Sieg auf Sieg erfochten hat. Deine Jugend ist in diese Zeit gefallen und Du hast in Deinem Vater ein ehrendes Vorbild der Krieges- und Schlachtenleitung. Es werden Dir aber in den Dienstverhältnissen, in welche Du nun trittst, manche dem Anschein nach unbedeutende Dinge entgegenzutreten, die Dir vielleicht auffallen können; aber Du wirst auch lernen, daß im Dienste Nichts Klein ist und daß jeder Stein, der zum Aufbau einer Armee gehört, richtig gefordert sein muß, wenn der Bau gelingen und fest sein soll! (Zu den Vorlesungen gewendet.)

So übergebe ich Ihnen nun Meinen Enkel, um seine militärische Erziehung zu leiten, ein Jeder nach seinem Standpunkte und wird dies zunächst die Aufgabe seines Kompanie-Chefs sein, damit er einst ein würdiger Nachkomme der Ihnen Meines Hauses werde.

(Zu seinem Enkel gewendet.)
Nun gehe, und thue Deine Schuldigkeit, wie sie Dir gelehrt werden wird. Gott mit Dir!

Stuttgart, 16. Februar. Der heutige „Staatsanzeiger“ verkündigt die gestern in Arolsen vollzogene Trauung des präsumtiven Thronfolgers, Prinzen Wilhelm von Württemberg mit der Prinzessin Marie von Waldeck und Pyrmont.

Petersburg, 16. Februar. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht den Bericht über die Aushebung im Jahre 1876. Nach demselben sind im Ganzen 196,000 Mann ausgehoben worden, 2758 Mann waren aus besonderen Gründen von der Einhellung befreit. Die für unbrauchbar erklärten Personen machten ein Drittel der Befähigten aus, während dieselben im Jahre 1875 nur ein Sechstel betrug.

Verfaßtes, 16. Februar. Senat. Simon zeigt an, die Regierung wolle dem General Gbangarnier ein feierliches Leichenbegängnis bereiten. Es ist jetzt darauf einen Antrag jurist. Gbangarnier's Leichenfeier auf Staatskosten im Invalidendarm vorzunehmen.

Paris, 14. Februar. Thier, der Unvernünftlich, muß nun endlich auch dem traurigen Gesetze der Natur seinen Tribut bezahlen. Seit einigen Wochen beobachteten die

Freunde des würdigen Mannes eine ständige Abnahme seiner so reichen geistigen Fähigkeiten. Es knüpft sich hieran auch ein politisches Interesse: Thiers hat angebahnt, als Kandidat für den obersten Posten der französischen Republik in Betracht zu kommen.

London, 16. Februar. Der „Standard“ äußert sich in Betreff der von dem Herzog von Argyle für Dienstag angekündigten Interpellation über die dem Marquis Salisbury ertheilten Instruktionen dahin, daß der Herzog die Regierung nur zu einer Erklärung darüber bestimmen wolle, in wie weit dieselbe bereit sei, im Einverständnis mit Kabinet zwingende Maßregeln gegen die Türkei zu ergreifen. Eine der Regierung feindliche Motion werde nicht eingebracht werden.

Aus Halle und Umgegend.
— Niemanden wird es entgehen, wie sehr gegenwärtig die Straßen- und Hausarbeit überhandnimmt. So heilige Pflicht es für einen Jeden ist, sich Derjenigen anzunehmen, welche durch Alter, Krankheit und nachweisbaren Mangel an Arbeit außer Stand gesetzt sind, sich zu ernähren, so groß ist auch die Pflicht, das müßige Umherziehen und oft überdrehte Einkommen der Armen auf den Straßen und in den Häusern zu verhindern. Das Vortelleben erhält für die, welche einmal die Spinn überwinden haben, einen gefährlichen Reiz und ist die Pflanzschule der tiefsten Verworfenheit und der größten Verwahrlosung. Reichliche Almosen ohne System gegeben, vermehren nur die Zahl der Mißthätiger, vertheilte Kranken und Bettler von Generede, die eine Plage der Gesellschaft sind.

— In unserer vorgelagerten Notiz betreffend die Gründung eines „Vereins zur Beschaffung unverschäfter Wilder“, muß es heißen, der Preis pro Hter ist auf 15 \mathcal{M} normirt.

Die Mitglieder der Vorhubs auf des Handelsvereins hielten gestern Abend besitz Rechnungslage einer Generalversammlung ab. Die Einnahmen der Bank betragen für das Jahr 1876 in Summa 212,836 \mathcal{M} 32 \mathcal{S} , hiervon beträgt der Bestand vom Jahre 1875 1815 \mathcal{M} 29 \mathcal{S} ; Aktienkapital 1140 \mathcal{M} ; das Aktien-Aufgeld 501 \mathcal{M} ; der Betrag der nachträglichen Zahlungen 701 \mathcal{M} 35 \mathcal{S} ; der Betrag der zurückgezahlten Darlehne 175,490 \mathcal{M} ; die Einnahme für verkaufte Wechsel 21,144 \mathcal{M} 68 \mathcal{S} ; aufgenommene Kapitalien 11,595 \mathcal{M} ; Insgesamt 509 \mathcal{M} ; in Summa also 212,836 \mathcal{M} 32 \mathcal{S} ; die Ausgaben der Bank belaufen sich auf 209,343 \mathcal{M} 54 \mathcal{S} , und zwar für zurückgezahlte Aktien 900 \mathcal{M} ; Aktien-Aufgeld 352 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} ; ausgeliehene Wechsel 188,865 \mathcal{M} 26 \mathcal{S} ; zurückgezahlte Kapitalien 6910 \mathcal{M} ; Zinsen 5817 \mathcal{M} 96 \mathcal{S} ; Effekten-Ankauf 6021 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} ; Verwaltungskosten 476 \mathcal{M} 72 \mathcal{S} ; in Summa 209,343 \mathcal{M} 54 \mathcal{S} ; es ergibt sich hiernach ein Kassenbestand von 3492 \mathcal{M} 78 \mathcal{S} .

In der Sitzung des Vereins für Erdkunde am 14. b. M. gab Herr Dr. Pechuel-Oldsee zunächst in einem längeren Vortrage ausführliche Nachrichten über die physikalische Beschaffenheit und die staatlichen Verhältnisse der Voango-Küste. Die sehr flache Küste, durch deren rollende Brandungswogen die Fahrzeuge zu landen haben, bietet dem Verkehr manche Hindernisse; das Land dagegen nur flachere, meist der flache parallele Höhenzüge aus Granit, kristallinischen Schiefergebirge u. dgl. aufsteigend, ist stark bewaldet und fruchtbar, letztes in Folge der starken Niedererschläge in der Regenzeit. Die staatlichen Verhältnisse, früher, wie es scheint, vorgeschrittener, zeigen das Bild des Verfalls, einer Art Autonomie der einzelnen Ortshaf-

ten. Könige giebt es nur dem Namen nach; was z. B. die englische Postulio genannt hat, sind nur Dorfväter. Die Anarchie erschwert die Expeditionen sehr; gute Grundbedingungen von Eingeborenen einzugehen, ist fast unmöglich, Karawanen zu organisieren erfordert jahrelange Gewohnheit des Verkehrs mit den Eingeborenen, wie dies auch bei fast allen Afrika-Expeditionen erfahrungsgemäß sich herausgestellt hat. — Den Vortrag begleiteten viele Zeichnungen von Land und Tieren und den Produkten, besonders Pflanzen, unter denen die nachstehende Stollenpflanze, der Mandio, hervorsteht. Die Bewohner der Küste von Voango, Neger, werden als gütlich und harmlos geschildert. — Dem hochinteressanten Vortrage, dem der Vortragende eine noch speziellere anthropologische Fortsetzung folgen zu lassen verspricht, schloß sich ein nicht minder bedeutender des Herrn Dr. Leunig über die von der Wheeler'schen Expedition durchforschten Gegenden im Westen der Vereinigten Staaten, um den 100ften Meridian, an. Die Gegend am Colorado besonders, wüß, steil, gebirgig, doch mit mächtigen, tief eingeschnittenen, unerträglich heißen Flußthälern versehen, wurde eingehend und lebhaft in ihrer furchtbaren Debe geschildert. Das Klima ist dem der Sahara bis in's Einzelne ähnlich, der Boden meist nader Jels, traurig schwarz (in Folge des Mangangehalts) gefärbt, oder durrer Zimmereisen- und Sandboden. Die Vegetation besteht aus Mesquitbäumen, Mammutbäumen u. dgl.; auf große Strecken wiegen Kakteen vor. Aus der Hermetik hob der Vortragende das sehr schöne und lästige Steinthier, den Prairieogel, Raubvogel und manche interessante Vögelarten hervor. Die Bewohner sind bergbauende Amerikaner, laubaubende Mexikaner, deren Sprache (spanisch) die herrschende ist, Chinesen, unentfesseltlich als fleißige Arbeiter, und Indianer, in viele physisch-misch und linguistisch differente Stämme getheilt, mit dem alten Comen- und Manito-Cultus, im Allgemeinen weit intelligenter und weit weiser als wir unentfesseltlich, als die Amerikaner sie vorfinden, so daß ihnen Rechner keine Sympathie nicht vorzuziehen. — Zum Schluß folgte die Verlesung einiger überkompletter Zeitchriften aus den Bezugsstellen.

— Am 15. d. M. stürzte der Rector Friedrich Körner von hier, im Dienst des Fürstern Stockhaus, Deschlerstraße Nr. 6, im Gitterbahnhofs so unglücklich von seinem schwerbeladenen Wagen herab, daß ihm derselbe über den rechten Unterarm ging und denselben zerquetschte, so daß er in der Klinik abgenommen werden mußte.

— Wasserfall am Unterpegel bei Halle am 16. Febr. Abends 8 Uhr 3,76 = 12 \mathcal{F} ; am 17. Morgens 6 Uhr 3,66 = 11 \mathcal{F} 8 \mathcal{S} .

Aus Probung und Umgegend.
— Gerbera (Arvid Schweinitz), 15. Februar. Der Anbruch der Winterzeit am heutigen Tage wurde veranlaßt durch den Anlauf eines dem Bauer W. in Hilmersdorf gehörigen Stieres vom Handelsmann Friedemann, der denselben am 21. Januar per Eisenbahn nach Dresden beförderte. Von hier wurde der Dohle, nachdem er auf dem Central-Viehbofe bis zum 29. Januar a. gefunden, ohne daß der Verkauf erfolgt, auf der Eisenbahn in Gemeinschaft mit Schweinen nach Herberg gebracht und bei dem Fleischer W. eingekauft. Darauf ist der Stier am 30. Januar zu dem Fleischer N. in einen Fleischstuppen gestellt und nach 3 Tagen am 2. Februar a. bei dem Fleischer G. geschlachtet. — Der Fleischstuppen des z. N., in welchem der Dohle 3 Tage geblieben, geruch unmittelbar an den Kuhstall des Posthalters A. Beide Ställe sind unten durch eine Fachwand, aber

von sich und kommt aus dem Wasser hervor, und wenn er Trockenheit fühlt, schlüpft er wieder in dasselbe zurück.

Noemi wurde immer neugieriger.

„Sofort werde ich einen Fangen“, erbot sich Tamar, „ich höre einen hier im Hofeinsicht sein, „Krekel“ heißen.“

„Wald kehre er auch zurück, zwischen beiden Handflächen die gefangene Beute haltend.“

Noemi zitterte und glähte. Ihr Antlitz erstarrte und erstarrte.

„Nun sehen Sie hierher“, sprach Tamar zu ihr, indem er die Handfläche halb öffnete, „kann man sich ein lieblicheres Thier denken? So hübsch grün, wie Gras, und seine Beinden sind wie die Hände eines Affenmenschen.“

„Wie ihm das Herz pocht! Wie es nach uns blüht mit den klugen schwarzen schönen Augen, welche ein Goldring umschließt. Es fittet sich nicht vor uns.“

Noemi, zwischen Neugierde und Furcht schwankend, streckte zögernd die Hand aus, zog sie aber sofort wieder zurück.

„So fassen Sie es nur an, berühren Sie es. Es ist das unschuldigste Wesen in der Welt. Halten Sie Ihre Hand auf.“

Noemi, halb bangend, halb lächelnd, hielt die offene Hand hin, doch ließ sie nicht auf den Frosch, sondern Tamar in die Augen, und zuckte zusammen, als das kalte Thier ihre widerstrebenden Nerven berührte. Dann aber lachte sie plötzlich in besserer Laune wie ein Kind, das sich lange fürchtet, ins Wasser zu gehen und sich gerade dann freut, wenn es erst darin ist.

„Sehen Sie, daß es sich in Ihrer Hand nicht rührt, es fühlt sich dort ganz wohl. Wir bringen es nach Hause, gießen Wasser in ein verdecktes Glas und schütten eine kleine Leiter für das Thierchen; den gefangenen Frosch legen wir hinein und dann leitet er die Leiter hinauf, wenn er schönes Wetter spürt.“ — Geben Sie ihn her, ich werde ihn tragen. „Nein, nein“, sagte Noemi; „er bleibt bei mir. Ich trage ihn heim.“

— Aber dann schließen Sie die Hand fest, damit er nicht wegspringt. Aber gart. Setzt wollen wir zurückkehren, denn das Gras fängt bereits an thauig zu werden.

Damit kehrten sie nach Hause zurück; Noemi lief voran und schon von Weitem rief sie ihrer Mutter zu: „Mutter, Mutter! sieh, was für einen schönen Vogel wir gefangen haben!“

„Mama Theresia rügte mit erster Miene ihre Tochter. „Du weißt, daß man die Vögel hier nicht wegfangen darf.“

„Das hier ist aber ein besonders schöner Vogel; Herr Tamar fing ihn und gab ihn mir; sieh nur her, sieh nur her in meine Hand.“

Frau Theresia schlug die Hände zusammen, als sie den grünen Kaufrosen in Noemi's Hand erblickte.

„Sieh, wie er mit den schönen Augen blinzelt“, sprach Noemi strahlenden Antlitzes; — „wir stecken ihn in ein Glas, fangen ihn Fliegen und er prophezeit uns dann die Witterung! O du lieber! O du mein lieber kleiner Schatz!“

Und sie streckte zärtlich den kleinen Kaufrosen mit ihren Wangen.

Theresia wendete sich erstauet zu Tamar.

„Herr, Sie sind ein Zauberer. Noch gestern hätte man das Mädchen durch ein solches Thier aus der Welt hinausjagen können.“

Noemi aber war gänzlich entzückt über die Frosche; während sie in der Veranda das das Abendessen den Tisch deckte, hielt sie der Mama Theresia vollständige botanologische Abhandlungen über all die Wissenshaften, welche sie von Tamar gehört. Was die Frosche für nützliche Thiere, welche's Länge, witzige, amfante Geschöpfe sie wären; es sei nicht wahr, was man ihnen nachsagt, daß sie Gift von sich spritzten, Schlafenden in den Mund fröhen, daß sie die Kühe auslaugten, oder, wenn man eine Spinne über sie hält, aus Wuth verplagten; alles das sei bauerliche Verleumdung. „Sind es nicht unsere allergernehten Freunde, die Witternachts um uns herum wachen? Sind nicht jene dichten winzigen Fuchstapfen, welche den glattgekehrten Sand um das Haus herum in Wenge bedecken, die beunruhigenden Zeugnisse ihrer nachtseligen Patrouillirungen? Ist es also nicht unerhört, sich vor solchen Wesen zu fürchten?“

Tamar schenkte unterdes kleine Sprossen für den grünlichen Meteorologen. Er hatte ihn in ein halb mit

Wasser gefülltes Glas von breiter Mündung eingelagert, darüber einen Papierdeckel gezogen und in diesen wiederum Aufhänger geleschen, durch welche man den gefangenen Prophezen auch mit Fliegen versehen konnte. Er natürlich zog sich auf den Grund des Wassers hinauf und verlangte weder Fliegen noch Gesang.

Noemi freute sich nun darüber, daß es ja dauernd gutes Wetter bleiben müßte.

„Lieber Herr“, sagte Frau Theresia, als sie das Abendessen auf den kleinen Tisch heraufbrachte, an dem man zu Dreien Platz nahm, „Sie haben nicht nur ein großes Wunder an Noemi vollbracht, sondern ihr auch Gutes erwiesen. Unsere Ansel wäre ein Paradies, wenn Noemi sich nicht so sehr vor den Froschen fürchtet hätte, denn wenn sie einen erblickte, so erblähte sie und aus Zucht wurde sie krank. Daß sie aber den Frosch überschritt, wo im Moorgrunde diese zahllosen Frosche quaden, dahin hätte keine Gewalt sie zu bringen vermocht. Jetzt haben Sie auf ihr einen neuen Menschen gemacht und geben sie ihrem lieben Dohle heim zurück.“ — „Das liebe Dohle!“ bemerkte Tamar.

Theresia seufzte mächtig.

— „Was seufzt Du so sehr?“ fragte Noemi.

— „Das weißt auch Du.“

Auch Tamar wußte, wenn der Seufzer galt.

Noemi wollte das Gespräch wieder zurück auf den amüsanten Gegenstand führen.

— „Ich fürchte mich so vor den Froschen, seitdem man einen ungeheuer großen brotbrustfarbigen Frosch vor mir zu Tode geschlagen hatte. Das that ein böser Zunge. Er sagte, man nenne das einen Ochsenfrosch; betzt man ihm mit einer Taubnefel den Rücken, so brüllt er wie der Dohle und da ich ihn nun der Zunge mit einer Taubnefel das arme Thier; und das begann so qualvoll zu klirren, daß ich es nie vergessen werde. Es war, als riefte es feia ganzes Geschlecht zur Rache auf gegen uns, und seine ganze Gestalt bedeckte weißer Geißer. Seitdem erblicke ich mir ein, daß sein ganzes Geschlecht nur deshalb glettet und triebet und uns umschleicht, um uns mit Gift zu bespernen.“

Der böse Zunge indessen lachte, als das Thier solchen gespenstlichen Weheruf erthören ließ. (Fortf. folgt.)

nur durch einen Bretterverschlag getrennt. Aus dem Schuppen führt außerdem noch eine Öffnung nach dem Garten und gang in der Nähe dieser Öffnung befindet sich auch ein ebenfalls nach dem Garten führende Öffnung des Stalles des Hofpalters R., so daß die Luft aus diesem Hofschuppen in den Kuhstall und umgekehrt eintreten konnte. In dem benachbarten Kuhstalle des R. ist die Krankheit zu erst am Donnerstag, den 8. Februar, an drei neben einander stehenden Kühen, die sich gerade in nächster Nähe des erwähnten Hofschuppens befanden, bemerkt worden. Alle drei Stück Vieh sind im Laufe des 1. Februar c. gestorben. Am 1. Februar c. wurden auch bei zwei anderen Kühen des R. Krankheitserscheinungen wahrgenommen und bei der Untersuchung am 14. Februar fanden sich dieselben auch bei den übrigen Kühen. Nach diesen Ermittlungen unterliegt es keinem Zweifel, daß qu. Stier auf dem Central-Viehbofe zu Dresden in der Zeit vom 21. zum 29. Januar angesteckt und wenigstens in den letzten Tagen vor dem Schlachten in dem Schuppen des R. erkrankt ist, daß ferner das Pestcontagium von dem Hofschuppen in den Kuhstall des R. gedrungen. Nach Constatirung der Krankheit als „Rinderpest“ durch den Geheimen Medicinalrath, Herrn Professor Gerlach aus Berlin, königl. Kreis-Physiater Herrn Rauch aus Wittenberg, Herrn Criter aus Herzberg, sind die vier bereits schon erkrankten Kühe getödtet und weitere polizeuliche Maßregeln angeordnet worden.

— Weisensfeld, 15. Februar. Nachdem die Saale liberal aus ihren Ufern getreten, gleicht unser Thal — von den Höhen gesehen — einem plötzlich entstandenen weit ausgedehnten See. So spricht das Weisensfeld, Kreisalt. Jeder Baum und jeder Strauch ist unter Wasser gesetzt. Die Wege auf den Weisen sind unter dem Wasserflusse verschwunden. Die Ueberfluthung nach dem Hochwasser besonders stark heimgelachten Dörfern ist größtentheils nur auf geringen Umwegen möglich, weil die Fährten wegen der heftig strömenden Fluth den Verkehr vorläufig eingestellt haben. Alles, was nicht niedr. und nagefließt ist, besonders Holzämme, Bretter, Stangen u. s. w. reißten die gewaltigen Wasser-massen mit sich fort. Aus dem Oberlande wurde noch fernere Steigung der Saale gemeldet; am hiesigen Weisensfeld hatte bis heute Mittag der Wasserstand bereits die 9 überschritten.

An die Wähler des Reichstagsabgeordneten für Halle und den Saalkreis, Herrn Oberamtmann Spielberg.

Die Nothwendigkeit, bis zum letzten Augenblicke auf seinem Posten im Reichstage während der vorigen Legislaturperiode anzuharren, hat es unserem Abgeordneten, Herrn Spielberg unmöglich gemacht, in der im December v. J. abgehaltenen allgemeinen Versammlung der liberalen Wähler des Saalkreises zu erscheinen. Er hat sich bereit erklärt, dies Verhindernde des wünschenswerthen persönlichen Austausches der Meinungen nachzuholen, bevor er seinen Sitz in dem für die nächste Woche wieder einberufenen Reichstage einnimmt. Das unterzeichnete liberale Wahlcomité ladet deshalb alle diejenigen Wähler aus Halle, welche für Herrn Oberamtmann Spielberg gestimmt haben, hierdurch ein, zu gedachtem Zwecke sich am

Montag den 19. d. M., Abends 8 Uhr im Saale des Neumarkt-Schießplatzes einzufinden. Herr Oberamtmann Spielberg hat sein Erscheinen für diese Versammlung zugesichert.
Halle a. S., den 16. Februar 1877.
Bethäe. Hayn. Herzfeld. v. Habede. Richter.

Benefizvorstellung für Herrn Ph. Kraus.
Während der diesjährigen Saison ist nur ein einziges Moserisches Lustspiel und noch dazu eine sehr schwache Novität zur Aufführung gelangt. Einen Ersatz hierfür wird der künftige Dienstag, der 20. v. bringen. An diesem Tage ist die Benefizvorstellung des Herrn Ph. Kraus, welcher „Das Glücksgestirn“ von Moser hierzu ausverkauft hat. Hier finden wir wichtigen Dialog, frisches Wesen und überhaupt Alles, wodurch G. v. Moser seinen Lustspielen Erfolg zu verschaffen weiß. Nach statistischen Ermittlungen gehört das „Glücksgestirn“ zu denjenigen Stücken, welche auf allen großen Bühnen sich der zahlreichen Wiederholungen zu erfreuen haben. Hoffentlich wird es auch hier seine Wirkung nicht verfehlen, und behndet der Herr Benefiziant durch die getroffene Wahl seinen guten Geschmack.

Die guten Leistungen des Herrn Kraus in den feineren Lustspielen und Comedienstücken sind auch in unserem Blatte hiesig bereits besprochen worden und können wir mit voller Ueberzeugung auf nächsten Dienstag aufmerksamen machen und dem Herrn Benefizianten ein volles Haus wünschen.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle. Börse vom 16. Februar 1877.	Stückzahl	Verkauf	Gehalt
5% Sächsische St.-Bil. Casanovale. p. Ct. Zinsen vom 1.4. u. 1/10.	5	—	102
4 1/2% Zinsen vom 1.4. u. 1/10.	4 1/2	101,25	100,25
3 1/2% Zinsen vom 1.1. u. 1/7.	3 1/2	—	89
4% Pfandbriefe der Bro. Sächs. Zinsen vom 1.1. u. 1/7.	4	—	95
4 1/2% Mansf. Genersch. Obligationen. Zinsen vom 1.1. u. 1/7.	4 1/2	—	98,50
4 1/2% Unkrut Regularis. Obl. Zinsen vom 1.1. u. 1/7.	4 1/2	—	101
5% Sächsische Zunderbrenn.-Anleihe. Zinsen vom 1.4. u. 1/10.	5	95	94
5% Ant. v. d. Rhein-Zunder-Blasf. Zinsen vom 1.1. u. 1/7.	5	100,50	—
5% Sapph. der Gaue. Körbisdorf. Zinsen vom 1.4. u. 1/10.	5	—	—
6% Brauntoblen Berwerth.-Anleihe. Zinsen vom 1.1. u. 1/7.	6	100	—
Sächsische Bankerem.-Anleihe. Div. v. 75. 7% Zins. v. 1.1.	5	107	105
Sächsische Creditanstalt.-Anleihe. Div. Zinsen.	f. r. o. o.	—	—
St.-Anleihe v. Rhein-Act.-Zunder-Blasf. Div. v. 75. 7% Zins. v. 1/10.	4	100	—
Stamm-Prioritäten derselben. Div. v. 75. 7% Zins. v. 1/10.	5	—	105
St.-Act. der Hall. Zunder-Blasf.-Comp. p. St. Zinsen.	Mk.	2700	—
Actien der Zunderfabrik Körbisdorf. p. Ct. Div. v. 75. 7% Zins. v. 1/4.	4	—	82
Actien der Zunderfabrik Glauch. Div. v. 75. 7% Zins. v. 1/6.	4	—	50
Sächs.-Zhr.-Braunt.-Vereinerb. Div. v. 75. — Zins. v. 1/1.	4	36	34
Stamm-Prioritäten derselben. Div. v. 75. 5% Zins. v. 1/1.	5	70	—
Westph.-Weissenfelder Act.-Gesellsch. Div. v. 75. 7% Zins. v. 1/4.	4	—	145
Dortm.-Kattmanns Braunt.-Zunder. Div. v. 75. 7% Zins. v. 1/1.	4	—	—
Sächsische Brauerei Wilsdorf & Co. Div. v. 74. 7% Zins. v. 1/10.	4	—	27
Stamm-Prioritäten derselben. Div. v. 74. 7% Zins. v. 1/10.	5	51	—
Erlanger Actien-Comp.-Fabr. Div. v. 74. 7% Zins. v. 1/7.	4	—	9
Reyer Wollwäscherei-Act. Div. v. 75. 4% Zins. v. 1. i.	4	—	38
Sächsische Maschinenfabrik. 10% Zins. v. 1/1.	4	—	64
Actien-Malzfabrik Götzen. Zins. v. 1/1.	5	—	—
Actien-Malzfabrik Landberg. Div. v. 76. 2% Zins. v. 1/7.	5	—	—
Eilenburger Kattun-Manufactur. Div. v. 75. 7% Zins. v. 1/6.	4	—	32
Münchb. Chem. Fabr. u. Glasbläse. f. r. o. o.	f. r. o. o.	5	—
Stück v. Brand.-Rothsch.-Bergb.-Ber. p. Ant. (1 Ant. = 4 Stück) f. r. o. o.	Mk.	—	—
Wachst.-Actien (nom. 1500 M.) f. r. o. o.	—	—	—
Creater-Actien (nom. 800 M.) f. r. o. o.	—	—	170

Bericht des Secretärs des Bürenvereins in Halle a/S. am 17. Februar 1877.

(Preis mit Ausschlag der Courtagen.)
Weizen 1000 Stk., geringer 192—204 M., besserer 207—222 M., feiner 225—231 M. auf bei ruhiger Haltung.
Roggen 1000 Stk., 189—195 M. ohne Aushlag.
Gerste 1000 Stk., Cembars geringe 163—166 M., bessere 169 bis 174 M., feine und Creatur 177—183 M. trotz wenig Angebotes flau und niedriger.
Gerstemaal 50 Stk. —
Hafer 1000 Stk., 178—180 M. fehere Preise.
Hülfsfrüchte 1000 Stk., Prioritäten 194—204 M., Futtererbsen 165—168 M., Bohnen per 50 Stk. 10—10,50 M., Erbsen per 50 Stk. 11—13 M.
Kamml 50 Stk., 46—48 M.
Weizen 1000 Stk., —
Weizen 1000 Stk., 140 M.
Kartoffeln 1000 Stk., 140 M.
Kartoffeln 50 Stk., rote 60—75 M., weiße 60 68 M., schwebige 80—90—94 M., Gelbste 27—28 M., Caparotte 18 bis 19 M. Weiße Saat sehr flau.
Collaten, 1000 Stk., —
Eier 50 Stk., 25,50—24 M.
Eier 10,000 Eier-Procente loco höher, Kartoffel- 54,50 M., Rüben- ohne Angebot.
Rüben 50 Stk., 37 M. matt.
Solard 50 Stk. —
Petersam 50 Stk., —
Kartoffeln, 1000 Stk., Epist. — Brenn. —
Malzmehl 50 Stk., 5—5,25 M.
Futtermehl 50 Stk., 7 M.
Rette Roggen- 6—6,25 M., Weizenmehl 5,25 M., Gerstemehl 5,25—5,50 M.
Collaten 50 Stk., 7,75—8 M.
Gen 50 Stk., 3—4 M.
Stroh 50 Stk., 4 M.
Holzrunder —

S.-Acad. Sonntag fr. 1/2 11 Uhr Volksschule.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 16. Februar.
Geboren: Dem Maler A. Koch gen. Büchel eine T., Harz 45. — Dem Dienstmag. E. Weigt ein S., große Brauhausgasse 19. — Dem Tischlermeister F. Reifgen ein S., Groienweg 22. — Dem Kaufm. W. Wehr ein S., Leipzigerstraße 79. — Zwei unehel. S., eine unehel. T., Entbindungs-Anstalt.
Gestorben: Des prakt. Arztes Dr. med. Hofmeister Ehefrau Theresie geb. Höpfer, 40 J. 4 M. 15 T., Unterleibsentzündung, Sophienstraße 7. — Des Buchbindermeisters P. Henning Ehefrau Johanne Eleonore Theresie geb. Mittelrer, 51 J. 1 M. 1 T., Cränenarionim, Rannischestraße 3. — Des Schuhmachermeisters F. Schmidt T. Minna Helene, 10 M. 15 T., Ungeheulechte, Köpferplan 2.

Bitterungsbericht vom 16. Februar.
Barometer allgemein gefallen, Temperatur Eiben und Wesen etwas gehoben, Osten sehr stark gelitten, Nemet über 20 Grad. Das Wetter ziemlich ruhig, meist trübe, Ostsee neblig, nirgend Frost.

Hassler'scher Verein. Montag den 19. d. Nachmitt. 5 U. Ueb. f. Damen im Volksschulsaal. „Schicksalsspiel“ v. J. Brahms u. 9te Symphonie von Beethoven. Aufführung Freitag den 2. März. C. A. Hassler.

Wohltätigkeit.
3 M. Geheint aus dem Berglich in Sachen G./S. wurden durch den Schiedsman des 7. Bezirks zur Armenkasse gezahlt.
6 M. Geheint, bei einer Verlobungsfeier im Bürgergarten gesammelt, wurden heute durch Herrn Polizei-Inspektor Weise zur Armenkasse gezahlt.
Halle, 12. Februar 1877. Die Armen-Direktion.

Nachtrag.
Warschau, 16. Februar. Die Getreidezufuhr nach Odesa wächst, das Meer ist durch Eis gesperrt, die Aufträge schwach, daher große Anspannung und niedrige Preise. Der Preis des Weizenstrohens sinkt merklich; Steinöl ist fürchtbar knapp und so gefragt, daß je bald nur noch als „Argunsaar“ gilt und bezahlt werden kann.
Konstantinopel, 16. Februar. Erste Gerüchte sind hier aufgetaucht über neue mehrwöchige Palastvorgänge. Der Sultan wird von bevorstehenden „Personenwahlen“ gekündigt, so daß die unglücklichen Wächter im Serail eine Wiederablegung befürchten.
Moskau, 16. Februar. Bei Kiffiss (?) im Kaukasus hat ein russisch-türkisches Verpostengesetz stattgefunden. Der Schah von Persien hat Truppen längs der Grenze konzentriert, so daß eine russisch-persische Allianz vermutet wird. Die Pforte sendet gleichfalls zwölf Bataillone an die Grenze.
Petersburg, 16. Februar. Die offizielle „Agence russe“ erklärt, weder der friedliche Artikel, den der „Golos“ vorgelesen veröffentlicht, noch die kriegerischen Artikel anderer russischer Journale geben die Gedanken des russischen Kabinetts wieder. Russland hat seine Absichten in der jüngsten Circularnote Gortschakoffs klar fixirt und seine Haltung nicht verändert. Russland wird zuerst die Antworten der Großmächte abwarten, um seine Politik sodann entweder den Antworten gemäß oder aber nach den eigenen maßgebenden Interessen einzurichten.

London. (Original-Telegramm.) Im Unterhause stellte Gladstone an die Regierung die Frage, ob es ihm einleuchte, daß England jetzt von der Pflicht befreit sei, welche England am 5. September v. J. als obligatorisch erachtet habe, nämlich Krieg zu führen, falls Russland die Türkei angreife. Harby erklärte, der Vertrag von 1856 lege England nicht die Pflicht auf zur Kriegführung, da England mit andern Mächten unter dem Prinzip der Aufrechthaltung der Integrität und Unabhängigkeit der Türkei in Konferenz in Konstantinopel beirat. England sei verpflichtet, dieses Prinzip in demselben Sinne aufrechtzuerhalten und hätte Unrecht, wenn es versuche, materiellen Zwang auszuüben und das Schwert zu ziehen für eine ungerichtfertige Handlungsweise, denn England würde so die Verpflichtungen der Verträge verletzen. Harby verweigerte irgend welche Verpflichtungen für die Zukunft einzugehen und hofft, daß der moralische Druck Englands wie der andern Mächte nicht resultatlos bleiben werde. Northcote betont die Bedeutung des gegenwärtigen kritischen Moments, wo die Blick Europas auf das Unterhaus gerichtet seien, während die Kriegs- und Friedensfrage in der Wahlsache schwebt; er wünscht gewissenhafte Unterstutzung der Regierungspolitik. Die Fortsetzung der Debatte wird auf Freitag vertagt.

Ein billiges Federbett, ein Kleiderhalter billig zu verkaufen. Herzogstraße 3.
Handschuh-Nähmaschinen-Zwirne sind wieder vorrätig. G. Schmidt, gr. Ulrichstr. 50.
Handwagen verkauft billig. Reilsstr. 26, II.

Stroh Hüte
werden zum Waschen, Färben und Modernisiren angenommen von
Amalie Markert,
102 Leipzigerstraße 102.
Die neuesten Facons liegen zur Ansicht aus. (P. 5485)

Ein Mädchen welches selbstständig kochen kann und in Hausarbeit geübt ist, wird zum 1. April gesucht durch
Frau Konfistorialrath **Drander,**
fl. Ulrichstr. 17, part.
Ein ord. mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen wird per 1. März große Ulrichstraße 29, III gesucht.
Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen für Küche u. Hausarbeit wird zum 1. April d. J. gesucht
gr. Ulrichstraße 41, p.
Eine Wäscherin wird verlangt
Rathhausgasse 3, part.

Ein ordentliches Mädchen wird zum 1. April zur Hausarbeit bei 30 Thlr. Lohn gesucht
gr. Ulrichstr. 32, part.
Für einen auswärtigen häuslichen Haushalt wird zum 1. April eine tüchtige Mannsch. gesucht, die ganz selbstständig die Küche besorgt.
Zu erst. Ulrichstraße 52, I bei Frau Klauke.
Ein ord. Dienstmädchen wird d. 15. März f. einen leichten Dienst gef. Herzogstraße 1, III.
Stadt Dresden.
Votal für Sozialisten zum Wohl des Arbeiterstandes empfiehlt bestens
Seraphim, Beckstraße 1.
Ein dunkelbrauner Hund (Neufundl. Bast.) entlaufen
Mädchlerweg 1 a.

Sonntag früh von 8 Uhr an
Spezialitäten.
Café Restaurant Ursin.
Salon z. Rosenthal.
Von 6 Uhr an
Ball mit freier Nacht.
A. Wunsch.
Weißer Spitz zugel. II. Berlin 1, Fischer,

Die erste Sendung fette Kieler Sprotten und Büdlinge empfing soeben Ed. Schulze, Leipzigerstraße 21.

Verkaufe.
Die berühmtesten
Zahnbürsten
Mastique-Garantie,
à Stück 50 und 75 s,
1 u. 1 1/2 M., empfehlen
in bester Qualität
Jedermann & Ballin, gr. Steinstr. 8.
Oscar Ballin, Leipzigerstraße 95.

Die Kaiserl. Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik
Gebrüder Stollwerk in Wien
übergeben den Verkauf ihrer anerkannt
vorzüglichen Tafel- und Dessert-Choco-
loden sowie Puder-Cacao's, wel-
chen in Philadelphia neuerdings
die Preis-Medaille zuerkannt
wurde, in Halle den Herren
C. F. Baentsch, Friedr. Lock, C.
Engling, Rich. Fass, Geb. Frel-
sen, Ernst Oehse, Otto Peter,
Conditor, gr. Ulrichsstraße 56 und
Gust. Rühlmann.

Gummistopfen,
unter die Stiefeln zu nageln, verkauft billig
F. A. Diche.

Waarenjournale v. v. Leipzig, gr. 54.
Altien-Bier, à Flasche 13 Reichspf.,
frei ins Haus zu haben.
W. Vögel, Königstraße 33.

Ein Buch **68 Auflagen**
welches
erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren
Empfehlung, diese Thatsache ist ja der
beste Beweis für seine Güte. Für Kranke,
welche sich nur eines bewährten Heil-
verfahrens zur Wiedererlangung ihrer Ge-
sundheit bedienen sollten, ist ein solches
Werk von **doppeltm Werth** und eine
Garantie dafür, daß es sich nicht darum
handelt, an ihren Körpern mit neuen
Arzneien herumexperimentiren, wie dies
noch sehr häufig geschieht. — Von dem
berühmten, 500 Seiten starken Buche:
"Dr. Viry's Naturheilmethode" ist bereits
die 68. Auflage erschienen. Tausende
und aber Tausende verdanken der in
dem Buche behandelten Heilmethode ihre
Gesundheit, wie die zahlreichen, darin
abgedruckten Atteste beweisen. Veräume
es daher Niemand, sich dies vorzügliche
populär-medizinische, 1 Mark lösende
Werk baldigst in der nächsten Buchhand-
lung zu kaufen oder auch gegen Einren-
dung von 10 Briefmarken à 10 Pf.
direct von Richter's Verlags-Anstalt in
Leipzig kommen zu lassen, wels' letztere
auf Verlangen vorher einen 100 Seiten
starken Auszug daraus gratis und franco
zur Prüfung versendet.

Eine noch ziemlich neue **Rechnmaschine** ist
wegen Mangel an Raum sehr preiswerth zu
verkaufen
Säckerstraße 37/38.

Meine **Cataract-Brillen** mildern
jede **Sehschwäche** u. eben **catarrhalischen** Augen.
Diese sind in **Beuteln** à 30 Pf. stets vor-
rätzig in der **Conditor** von

F. David in Halle.
Berlin. Dr. H. Müller, pr. Arzt u.

Grüßer gut erhaltene Bücherregale
stehen zum Verkauf **Kirchthor 12, 1 Tr.**
zu sehen 2-3 Uhr Nachm.

Billiger Wall zu Confirmationkleidern
gr. Berlin 2, 1.
Sonntag frische **Pflauntuchen** bei
S. Gmannel.

Emser Pastillen.
aus den festen Bestandtheilen der
Emser Quellen unter Leitung der Ad-
ministration der König Wilhelms Fel-
senquellen bereitet, seit Jahren gegen
Hals- und Brustleiden bewährt, in
plombirten Schachteln mit Control-
streifen vorrätzig in Halle bei
Helmhold & Co., en gros & en detail,
ferner bei Apotheker **Dr. A. Franke**
und Apotheker **Dr. Jaeger**.

Zur Confirmation
empfiehlt in reichster Auswahl:
Mull, Hanfoc, Batist. | Einkleider, gestickt u. einfach.
Nippis-Blique. | Corjets, neuester Facon.
weiche Hüde von 2 M. an. | gest. Taschentücher, von 50 & an.
Oberhemden, Kragen, Manschetten, Vorhemden.
F. W. Händler, gr. Ulrichsstraße 60.

Delikaten Sauertohl bei Ed. Schulze, Leipzigerstr. 21.

Für Confirmationdinnen
offetiren wir als ganz besonders billig
Weiße Unterröde mit breitem gestickten Anlag, Stück nur 1 M.
Elegante Stepp-Vordüren-Hüde von feinsten Bouclat, Stück nur 1 1/2 M.
Einleider mit breitem gestickten Anlag, Paar nur 20 M.
Corjets von 6 1/2 M. ab bis zu den elegantesten.
Schwere 1/2 große Cama-Umhängtücher, Stück nur 1 M. 20 M.
Reich gestickte Batisttaschentücher, Stück nur 5 M.
Das Beste in Kragen und Manschetten, seidene Shawls, Bändern, Mützen, ge-
st. Streifen und Einlagen u. s. w.

zu staunend billigen Preisen.
Allgem. Deutsches Consum-Geschäft,
11. gr. Ulrichsstraße 11.

Stettiner Portl.-Cemente,
Pa. Roman-Cement,
Gyps
empfangen frische Sendungen und empfehlen billig
Ed. Lincke & Ströfer.

Steinkohlen, Coak und böhm. Braunkohlen
(Salonkohlen) zur vorzüglichsten Stub-
ben- und Küchenheizung empfehlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen in
ganzen Lowries, Fuhrn oder kleineren Quantitäten
Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade Nr. 12.
Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

Ansverkauf von Tapeten
in Resten von 6-16 Stück, nach jezt beendeter Inventur zu sehr billigen Preisen.
K. Kapslber, gr. Klausstraße 4.

Bei beginnender Bausaison erlaube ich mir, geehrten Interessenten, meine
ächten Sgraffitoarbeiten (in Putz schraffirte Malerei) als Neuheit zu Decora-
tion von Facaden, Treppenhäusern, Speisezimmern u. s. w. zu empfehlen.
Ferner darf ich Sie darauf aufmerksam machen, dass ich ein Atelier einge-
richtet habe, in welchem Proben und Skizzen zu inneren und äusseren Decorationen
von einfachster bis zu reichster, künstlerischer Ausführung angefertigt und aufge-
stellt sind.

Bedeutende Werke zur gefälligen Ansicht.
Halle, im Februar 1877. **Ergebenst**
Wilh. Zander, Decorationsmaler,
Niemeyerstraße 4.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
Gegründet 1827. Cassirt am 1. Januar 1829.
Stand Ende 1876.

Versichert 48804 Personen mit	308,049,700 Mark.
Dabon 1876 neu eingetreten 3554 Personen mit	28,810,400 "
Vankfonds	73,900,000 "
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	101,029,700 "
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	36,8 Proz.
Dividende im Jahre 1877	41 "

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und
vermittelt. **L. Stildenhagen.**

Hochgeehrte Frau Ringelhardt!
Mit herzlichster Dankbarkeit berichte ich Ihnen, daß ich durch Ihr **Glöcker-
sches Plaster** meine beiden Füße, an denen ich **Knochenhautentzündung**
gehabt und die mir verschiedene Male amputirt werden sollten, erhalten habe;
ich würde deshalb ohne Ihr Plaster als elender Krüppel, oder für meine arme Familie
gar nicht mehr existiren. Nach zweijährigem Leiden bin ich, Gott sei taumend Dank,
im Stande, zu arbeiten, weshalb ich Ihr Plaster als wunderbar wirkend
bezeichnen muß und mich verpflichtet fühle, es überall zu empfehlen.
Mit aller Hochachtung.
Oppau bei Frankenthal in Bayern, den 26. November 1876.

Ihr dankbarer **Adam Schanz,**
Vorstehende Unterschrift des hiesigen Manners **Adam Schanz** wird hierdurch
als echt bestätigt.
Oppau, 26. November 1876. **Das Bürgermeister-Amt**
(L. S.) **Ad. Schmitt.**

*) Gcht mit dem Stempel **(M. RINGELHARDT)** und der Schutzmarke

auf der Schachtel versehen, zu beziehen à 25 s aus der **Röwen-Apothete** zu
Halle a/S., sowie aus den Apotheken in **Merseburg, Weissenfels, Dürren-
berg, Zeitz, Köhla, Alstedten, Wettin und Schanditz;** Fabrik von **M.
Ringelhardt** in Gotha bei Leipzig, Eisenbahnstraße 18. — Attestbücher liegen in
allen Apotheken aus.

Freie Gemeinde in Halle.
Sonntag den 18. Februar Vorm. punkt
9 Uhr im Saale des Herrn Landmann,
große Braubaugasse Nr. 9, Vortrag vom
Prediger **Sachse** aus Magdeburg.
Der Zutritt steht Jedermann frei.
Der Vorstand.

Dienstag den 20. Februar
Venezky für Phil. Kraus.
Das Stiftungsfest.

für die Redaction verantwortlich **C. Dobardt** — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Es empfiehlt sich zur
Strohht-Wäsche
W. Pospichal,
gr. Ulrichsstr. 52.
Die neuesten Facons zur
Ansicht.
(B. 12200)

Stadt-Theater.
Sonntag den 18. Februar 1877.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum 2. Male:

Das Donauwirthchen.
Große komisch-romantische Oper in 3 Acten
und 10 Tableau von Hensler. Musik von
Kauer. Nach einer alten Sage der Vorzeit.
1. Tableau: **Zu Weide der Rieen.**
2. **Die Wartturbung.**
3. **Der Bargeist.**
4. **Die Fahrt mit der Windmühle.**
5. **Das Donauwirthchen.**
6. **Das Duell.**
7. **Kasper als Angeheuer.**
8. **Die Virenjagd.**
9. **Belohnte Menschenteile.**
10. **Die Hochzeit.**
Opernpreise.

Montag den 19. Februar 1877.
37. Vorstellung im 3. Abonnement.

Freien nach Vorschrift.
Kunstspiel in 4 Acten von Dr. C. Töpfer.
Schauspielpreise.

Freybergs Garten.
Heute Sonntag den 18. Februar
gr. Nachmittags-Concert
von der ganzen **Wenzel'schen Capelle**
unter Leitung des Concertmeisters **Hausmann.**
Anfang 1/2 8 Uhr. Entree à Person 30 Pf.

Wenes Theater.
Heute Sonntag den 18. Februar
grosses Abend-Concert
von der ganzen **Wenzel'schen Capelle**
unter Leitung des Concertmeisters **Hausmann.**
Anfang 1/2 8 Uhr. Entree à Person 30 Pf.
Nach dem Concert **Tanzkränzchen.**

Hotel zur Tulpe.
Montag den 19. Februar
grosses Abend-Concert
von der ganzen **Wenzel'schen Capelle**
unter Leitung des Concertmeisters **Hausmann.**
Anfang 8 Uhr. Entree à Person 30 Pf.

Kaiser-Wilhelms-Halle
Sonntag den 18. Februar
grosses Abend-Concert
von der Capelle
des Stadtmusikdirectors **Hrn. W. Halle.**
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree à 30 s.
Nach dem Concert **Ball.**

Café David.
Sonntag den 18. Februar
gr. Nachmittags-Concert
von der Capelle
des Stadtmusikdirectors **Hrn. W. Halle.**
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 30 R. Pf.

Wagner's Restauration,
Wörmlitzerstraße 4.
Heute Sonntag frische **Pflauntuchen.**

Deutsches Haus.
Sämmtliche **Bräuer** werden Montag den
19. d. Ab. 8 Uhr zu einer **Verammlung** eingeladen.
Der Vorstand.

Tanz-Unterricht im Rosenthal.
Schnell, leicht, gut und billig! Sonntags
und Donnerstags regelmäßig. Schüler werden
in jeder Unterrichtsstunde angenommen.
A. Hardegen, Tanzlehrer.
(Hierzu eine Beilage.)